änderter fotomechanischer Nachdruck. Hamburg 1990, 87 Seiten. Eine gute Ergänzung!

Manfred Bärenfänger

Piet Visser: Spuren von Menno, Das Bild von Menno Simons und den niederländischen Mennisten im Wandel. Kämpers-Verlag Hamburg-Altona 1996, 168 S., DM 64, 00

Dieser großformatige, repräsentative Bildband zum 500. Geburtsjahr Menno Simons erschien gleichzeitig in einer englischen und niederländischen Ausgabe.

In jeweils einer Doppelseite für den entsprechenden Abschnitt wird zunächst „Mennos Lebenschronik“ dargestellt. Der umfangreiche zweite Teil untersucht die verschiedenen Menno-Darstellungen. Die älteste ist der bekannte Stich von Christoffel Siche, Menno mit Krücke. Er entstand etwa 45 Jahre nach Mennos Tod. Es gibt also kein lebensechtes Bild von ihm! Zu Jubiläen wurden auch „Menno-Gags“ und T-Shirts produziert. Sie werden erwähnt, aber untersucht werden die „seriösen“ Bildnisse, die alle Deutungen seines Wesens und Werkes sind.

Dazu gehört auch die Darstellung täuferischen Lebens, der Frömmigkeit, aber auch die polemische Auseinandersetzung in Kunst und Literatur. Ein ausführliches Quellen-, Literatur- und Personenregister fehlt nicht. Angefügt ist eine „Tabula Gratulatorum“, in der auf sechs vierspaltig eng bedruckten Seiten Personen aus Deutschland, den Niederlanden, USA und aus Kanada ihre Verbundenheit mit Menno Simons, seinem Anliegen, Werk und Erbe bekunden.

Manfred Bärenfänger

Markus Baum: Stein des Anstoßes. Eberhard Arnold 1883-1935. Brendow Verlag Moers 1996, 351 S., kartoniert, DM 29, 80

Ein spannendes Buch über einen außergewöhnlichen Menschen! Markus Baum, Redakteur beim Evangeliums-Rundfunk, hat es nach jahrelangen sorgfältigen Recherchen über den Begründer der 'neuhutterischen' Bruderhöfe geschrieben.

Der Professorensohn Eberhard Arnold war im ersten Drittel unseres Jahrhunderts das, was man heute einen „Aussteiger“ nennt. Verständlich wird sein unbürgerliches, oft 'anstößiges' Leben nur auf dem Hintergrund der geistigen Auseinandersetzungen jener Zeit, für die es gewisse Parallelen Ende der sechziger Jahre gab. Wenige Stichworte mögen neugierig machen auf die Begegnung mit einem Menschen, der aus der „Freideutschen“ Jugendbewegung kam, seinen Idealismus behielt, sich aber im ersten Weltkrieg vom Patrioten zum Pazifisten wandelte, sich mit allen Strömungen seiner Zeit auseinandersetzte und dabei stets seinen eigenen Weg ging. Schon als Gymnasiast wurde er vom Neuen Testament zu entschiedener Christusbefolgung herausgefordert und fühlte sich zur Heilsarmee hingezogen. Als Theologiestudent soll er seine spätere Schwägerin aus adli-